

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 84.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 21. Oktober 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Girshausen** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Girshausen, Mollseifen, Neustattenberg, Bangewiese, Schüller, Schüllerhammer, Wemligshausen, Wundertshausen, Petersgrund, Zwistmühle, Schmeltshütte, Hohenle, Döberberg, Kähndorf, Kraftholz am 17. November, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Verleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes: für die Stadt Verleburg und die Ortschaften Raumland, Dohlar, Sassenhausen, Weidenhausen, Rinthe, Gemshausen, Gornigshausen, Raibach, Marthausen, Christiansdorf, Kerstall, Weidenhausen am 17. November, 12 Uhr mittags.

Kontrollplatz **Gisolf** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Elsfeld, Döberhausen, Altschhausen, Schwarzenau, Neuenwiese, Arfeld, Weidenhausen, Rinthe am 17. November, 3 1/2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Aue-Wingeshausen** auf dem Platz vor dem Bahnhof: für die Ortschaften Aue-Wingeshausen, Birkelbach, Röspe, Rastmühlthal, Müsse, Rappelmühle, Unterm Köpfchen am 18. November, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Gründebach** auf dem Schützenhof: für die Ortschaften Gründebach, Birkelbach, Womelsdorf, Balde, Melbach, Melbachhöhe, Schamer, Jünke, Hauptmühle, Linsburg, Reimstrich, Benke, Ludwigsdorf am 18. November, 10 1/2 Uhr vorm.

Kontrollplatz **Feudingen** am Bahnhof: für die Ortschaften Feudingen, Vermerhausen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rüdershausen, Augustenhof, Steinbach, Wolfsholz, Weide, Großenbach, Untshausen, Stängel, Heiligenborn, Glashütte, Feudingerhütte, Welschengehen am 18. November, 2 1/2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Banke** bei Wirt Blecher: für die Ortschaften Banke, Herberthausen, Heilbach, Felsbach, Bernshausen, Felsbacherhütte, Söhl, Ditzroth am 20. November, 8 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Fasanerie**: für die Stadt Laasphe und die Ortschaften Niederlaasphe, Puderbach, Salmannshausen, Schloß Wittgenstein, Laasphehütte, Friedrichshütte, Amalienhütte am 20. November, 11 1/2 Uhr vormittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Die Hauptleute, Rittmeister und Stabsärzte der Reserve mit jüngerem Patent als vom 11. 9. 1907, Oberleutnants und Leutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, obere Militärbeamten der Reserve.

2. Sämtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1899, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 eingetreten und wegen Kontrollverziehung mit Nachbienen nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentenempfänger der Reserve.

3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mann-

schaften, über welche von der Obererziehungscommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel in Verleburg vorzulegen.

Gesuche, die nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege eingereicht werden, werden überhaupt nicht berücksichtigt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unanfechtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinigungsgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden gebeten, diese Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser usw. auszubringen.

Laasphe, den 9. Oktober 1911.

Königliches Bezirkskommando.

Kropff.

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Der Reichstag und die auswärtige Lage.

In der Dienstag-Sitzung des Seniorentenvents des Reichstages wurde ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, das auch amtlich veröffentlicht worden ist. Der Inhalt des Schreibens geht dahin, der Reichskanzler verleihe und teile den Wunsch, daß die auswärtige Lage im Reichstag besprochen würde. Im gegebenen Augenblick sei der Reichskanzler mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen über Marokko, über welche beide Regierungen stillschweigend vereinbart haben, und auf dem zurzeit im vollen Gange befindlichen Meinungsaustausch der Mächte über die Tripolisfrage außerstande, selbst öffentlich Stellung zu nehmen. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Mächten, die auf Beilegung des Krieges abzielen. Eine Besprechung der auswärtigen Lage im Reichstag, ohne daß die Regierung daran teilnehme, habe das Bedenken gegen sich, daß die Situation dadurch erschwert würde. Er verpönte aber, daß er, sobald die Situation es gestatte, dem Präsidenten des Reichstages Mitteilung machen werde, daß er nunmehr zur Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Politik bereit sei.

Der Kanzlerbrief wurde von den versammelten Senioren keineswegs zustimmend zur Kenntnis genommen. Vielmehr

wurde zunächst die Auffassung vertreten, daß der Reichstag das Recht und die Pflicht habe, bei der gespannten Gesamtsituation von sich aus in eine Besprechung der Interpellation einzutreten, auch wenn die Reichsregierung eine sofortige Beantwortung derselben ablehne. Aber dem gütlichen Zureden des Herrn Präsidenten gelang es doch bald, die hochgehenden Bogen zu glätten und einen allgemeinen Verzicht auf sofortige Behandlung der auswärtigen Politik herbeizuführen, zumal nach der Versicherung, daß es den Parteien unbenommen bleibe, in jedem ihnen geeignet erscheinenden Moment auf die Angelegenheit zurückzukommen. Nachdem noch unter allgemeiner Zustimmung der Wunsch ausgesprochen war, daß auf jeden Fall noch während der gegenwärtigen Herbsttagung die Reichsregierung Rede und Antwort stehen möchte, war das Schicksal der Interpellationen über Marokko, Italien und China besiegelt.

Die Revolution in China

hat bereits internationale Verwicklungen heraufbeschworen. Bekanntlich ist ein deutsches Geschwader vor Hankau erschienen, ebenso haben auch die meisten anderen Mächte Schiffe entsandt. Es wurde nach amtlichen Meldungen auch schon die Frage des Oberbefehls über die vereinigte Flottenmacht geregelt. Dennoch hat der Admiral der in Ostasien befindlichen amerikanischen Seestreitkräfte den Oberbefehl über die vor Hankau versammelten internationalen Machtmittel übernommen. Der rangälteste Kommandant, ein japanischer Kapitän zur See, hat das Kommando über das vereinigte Landungskorps der fremden Mächte angetreten. Dienstag nachmittag ist nun folgende überraschende Depesche in Berlin eingetroffen: „Von den vor Hankau befindlichen deutschen Seestreitkräften ist funktentelegraphisch nach Tientsin gemeldet: Die Landungskorps „Leipzig“, „Tiger“, „Baterland“ zusammen mit der aus Deutschland Hankau bestellenden Freiwilligenkompanie stehen im Straßentamp mit chinesischem Pöbel. Der Handel liegt fast darnieder.“

Im Zusammenhang mit der oben erwähnten internationalen Verteilung der Streitkräfte ist anzunehmen, daß auch die Mannschaften anderer Mächte an den Kämpfen beteiligt sein werden.

Vor dieser Depesche traf, ebenfalls vom 17. d. M., noch eine Meldung aus Hankau ein, wonach der chinesische Admiral Sah in einem Kanonenboot eingetroffen war und den fremden Konsuln die Versicherung gegeben hatte, daß er die Konzeptionen nicht gefährden werde. Von Norden war ein Eisenbahnzug mit Regierungstruppen

sein Auge ruhte auf Stettenheims Gesicht, das Blut wich aus seinen Wangen und strömte gleich mit doppelter Gewalt dorthin zurück. Eine längst verschollene Gestalt glaubte er vor sich zu erblicken. War dieselbe wirklich aus dem Grabe auferstanden oder täuschte ihn sein Auge? Er mußte sich täuschen! Lange Jahre waren seitdem entschwunden, und die Zeit eilt an keinem Sterblichen spurlos vorüber. Mit aller Kraft rief er seine Ruhe zurück und grüßte Stettenheim. Und doch, als derselbe den Hut leicht lästete, als er die Stirn des Jünglings erblickte, das Rächeln, welches seinen Mund umzog, das Leuchten seiner Augen, schwand seine Fassung wieder. Er starrte mit der Hand über die Stirn hin, vergebens. Der Blick des Fremden ruhte so durchdringend, so spöttisch auf ihm!

„Was verschafft mir das Vergnügen?“ fragte Stettenheim mit ruhigem, halb spöttischem Rächeln.

Der Graf mußte sich zusammennehmen, um auf diese Frage zu antworten. „Ich wollte den kennen lernen, der meine Waldungen gekauft hat und — so schonungslos mit ihnen verfährt!“ erwiderte er hastig, abgebrochen. Man hörte ihm an, wie schwer ihm diese Worte wurden.

„Sie sind mein Eigentum,“ bemerkte Stettenheim, „doch bitte, Herr Graf, steigen Sie ab, auch ich habe mit Ihnen einiges zu besprechen.“

Er rief einen Arbeiter herbei, um das Pferd zu halten. „Das Tier ist erkrankt, führe es langsam umher!“ fügte er dem Arbeiter hinzu.

Er ging wenige Schritte weiter, der Graf folgte ihm.

„Die Waldungen sind jetzt mein Eigentum, Herr Graf,“ wiederholte er. „Ich habe sie ziemlich teuer bezahlt und werde sie deshalb sobald als möglich in Geld verwandeln. Es mag lange her sein, seitdem die Sonne hier den Felsen nicht beschienen hat, der dichte Wald hat jeden Sonnenstrahl zurückgehalten, es wird dem Gestein wohl tun, wenn es sich einmal erwärmen

Eren in Liebe.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

18)

(Fortsetzung.)

Dem Förster Stamm hatte er einstweilen noch die Aufsicht über die Waldungen gelassen; alle Bemühungen derselben, ihn zur Schonung der Waldungen zu bewegen, blieben indes von ihm stets unbeachtet. Er hatte einmal einen festen Entschluß gefaßt und ließ sich durch nichts wankend machen.

Am schwersten wurde durch Stettenheims Vorhaben der Graf betroffen, dem dasselbe bald mitgeteilt war. Noch immer hatte er an der Wahrheit gezwifelt, er konnte den Fremden noch nicht einmal den Namen nach; welche Veranlassung konnte derselbe haben, ihn durch die Vernichtung der Waldungen zu kränken? Er hörte von den außerordentlichen Anstalten, welche Stettenheim traf, täglich richtete er den Blick zu den Bergen, wo er sein früheres Eigentum sah, auf welches er einst stolz gewesen war. Unwille und Zorn erfaßte ihn. Ein Hohn war es, die Waldungen, welche er selbst stets gepflegt hatte, zu vernichten, und doch fühlte er sich dem jetzigen Besitzer gegenüber ohnmächtig, denn er hatte kein Recht mehr an ihnen. Mit Gewalt suchte er sich den Gedanken aufzuzwingen, daß ihn dies alles nichts angehe. Er selbst trug ja die Schuld, daß die Waldungen nicht in seinem Besitz geblieben waren, sein Stolz und Eigensinn hatte die Vermittlung seines Neffen zurückgewiesen, es würde ihm vielleicht auch gelungen sein, sich zu bezwingen, hätte ihn nicht der Blick auf die Berge täglich daran erinnert.

Eine Zeit lang trug er den Zorn still in sich, endlich wurde ihm derselbe unerträglich. Er wollte den Fremden wenigstens kennen lernen, wollte erfahren, weshalb derselbe die Waldungen zu vernichten strebte. Es war ein heiterer Frühlingstag, als er allein in die Berge hinaufritt. Weder für den blauen Himmel über ihm, noch für das frische Grün und die Blumen ringsum hatte er ein

Aug. In seinem Innern hatte sich der Gedanke ausgebildet, als ob er selbst mit den Waldungen zu Grunde gehen müsse. Je näher er ihnen kam, um so lebhafter stieg die Erinnerung vergangener Zeiten in ihm auf. Wie anders war es früher gewesen, wenn er denselben Weg mit einer lustigen Jagdgesellschaft hinauszog. Sein Befehl hatte allein gegolten, nach seinem Wunsch hatten sich alle gerichtet. Die Zeit war dahin. Er erschien sich wie ein alter Eichbaum, dessen Gipfel einst den ganzen Wald beherrschte, dessen Stamm indes halb abgestorben ist und über den nun der frische junge Nachwuchs sich lustig macht. Mit Gewalt wollte er sich dagegen sträuben, allein die alte Kraft lebte nicht mehr in ihm, der nächste Sturm konnte ihn ganz über den Haufen werfen.

Langsam ritt er in dem Walde hin. Arbeiter waren rings beschäftigt. Mancher von ihnen richtete den Blick auf ihn und ließ die Art ruhen, um ihm nachzuschauen, was kummerten ihn die Männer! Sein Auge fuhr umher, um Stettenheim zu suchen. Er fragte einen Arbeiter nach demselben.

„Dort höher hinauf muß er sein,“ erwiderte der Arbeiter und zeigte auf den Gipfel eines Berges.

Ueber gefällte Stämme hinweg setzte der Graf und ritt den Berg hinan. Wieder fragte er dort einen Arbeiter, und ein junger Mann, welcher in einiger Entfernung allein auf einem Stamm saß, wurde ihm bezeichnet. Er ritt auf ihn zu. Das Äußere des Mannes, der seine Gedanken in der letzten Zeit so viel beschäftigt hatte, war äußerst einfach; derselbe trug einen grauen Anzug und einen Strohhut. Er würde ihn für einen Aufseher gehalten haben. Noch wußte er selbst nicht, in welcher Beziehung er ihm entgegentreten sollte, er wollte dies von Stettenheims eigenem Benehmen abhängen lassen.

Stettenheim sah ihn herantreten und stand überrascht auf. Er hatte kaum erwartet, daß der Graf ihn selbst aufsuchen werde. Ein Zug der Freude glitt flüchtig über sein Gesicht hin. Bis auf wenige Schritte hatte der Graf sich ihm genähert. Plötzlich hielt er das Pferd an,

eingetroffen; er hat nördlich von Hankau ein Lager bezogen. Eine Abteilung von 1000 bis 2000 Mann Truppen der Aufständischen in Wuttschang hat mit Artillerie den Jangtse überschritten und ist den Hanfluß aufwärts abmarschiert. Man erwartet nun ein Gefecht zwischen Mandtschu und Aufständischen. Der Befehlshaber der letzteren erklärte aber bereits, sie fürchteten die Nordtruppen nicht. Die Pekingbahn würden sie selbst benutzen. Die Bahn ist in voller Ordnung, der Verkehr aber auf der ganzen Bahn bis Mukden eingestellt.

In Peking setzt man derweil die größte Hoffnung darauf, daß Yuanfuchai den Posten des Vizekönigs vor Jutuan angenommen hat; man glaubt, daß sein Name allein genügen werde, um die Aufständischen einzuschüchtern. Das dürfte immerhin noch abzuwarten sein, wenn er auch von den chinesischen Truppen, deren Reorganisator er war, wie ein Vater geliebt werden soll. Vorherhand müssen jedenfalls die Vorgänge in Hankau besonders ernst stimmen. Hoffentlich handelt es sich nur um einen vorübergehenden Pöbelreißer, der rasch niedergeschlagen wurde.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

Die Wiedereröffnung der Reichstags-Verhandlungen am Dienstag war an sich kein Aufsehen erregender Akt. Trocken und nüchtern wurde in kurzer Sitzung über eine Anzahl von Petitionen verhandelt. Ungleich wichtiger war, was sich hinter den Kulissen vollzog. Fast sämtliche Fraktionen hatten zur internationalen Lage Interpellationen eingereicht, und es fragte sich nun, wie diese parlamentarischen Anfragen erledigt werden würden. Der Seniorenkongress trat zusammen, und es kam so, wie man gemeint vermutet hatte. Der Reichskanzler will die Anfragen erst dann beantworten, wenn die Situation sowohl hinsichtlich Marokkos wie Tripolis geklärt ist. Interessant war aber in der Mitteilung des Kanzlers die Kunde, daß über die Beilegung des Krieges zwischen den Mächten Verhandlungen schweben. Daß die Dinge schon bis zu der Möglichkeit einer positiven Mitteilung gediehen sind, kam überraschend, aber durchaus erfreulich. Hoffentlich führen die Bemühungen der Mächte zu dem erwünschten Ziel. Eine Besprechung der auswärtigen Situation soll und muß in jedem Fall stattfinden — das war die Auffassung des Seniorenkongresses und darin wird ihm die deutsche Bevölkerung vollständig zustimmen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Reichstag den Wunsch des Kanzlers auf vorläufige Vertagung der Marokko- und Tripolisinterpellationen erfüllen wird. Man wird sich zunächst mit der Handhabung des Reichsvereinsgesetzes, mit der ersten Lesung der Privatbeamtenvorlage und schließlich mit den Steuerungsinterpellationen befassen, wobei es vermutlich zu scharfen Auseinandersetzungen kommen wird. Die Strafprozeßnovelle nebst Gerichtslosgesetz verschwindet in der Versenkung; die Regierung legt, wie sie im Seniorenkongress mitteilen ließ, auf ihre Beratung „keinen Wert“ mehr.

Der Reichstag vertagte am Mittwoch nach einer kurzen Erklärung des Reichskanzlers die Debatte über die Interpellationen wegen der auswärtigen Lage und begann die Besprechung über die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Essen, 19. Okt. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter richtete an den deutschen Reichskanzler eine Eingabe wegen der Lebensmittelteuerung, in der betont wird, daß die Bergarbeiter, um die allgemeine wirtschaftliche Lage des Vaterlandes nicht noch zu verschärfen, vorläufig darauf verzichten, durch einen Lohnkampf einen Ausgleich für die herrschende Teuerung zu erreichen, weshalb der Reichskanzler ersucht wird, in erster Linie auf die Grubenbesitzer mit allen dem Staate zu Gebote stehenden Mitteln einzuwirken, daß die Grubenverwaltungen eine sofortige Lohnsteigerung in genügendem

kann. Auch die Bäume werden sich freuen, wenn sie weit in das Land hinaustwandern.“

„Sie vernichten durch dies Verfahren die Waldungen für immer“, brachte der Graf heraus. „Es widerspricht den Grundsätzen der Forstkultur, es wird Ihnen schwer gelingen, eine neue Waldung heranzuziehen.“

Stettenheim zog die Schulter in die Höhe. „Das selbe sagt mir täglich der Förster Stamm“, entgegnete er. „Ich gebe Ihnen auch vollkommen Recht, denn ich habe früher selbst einige Blicke in die Forstwirtschaft geworfen, allein mir liegt nichts daran, daß hier ein neuer Wald entsteht, ich wünsche, daß die Felsen sich im Sonnenchein erwärmen mögen. Es macht mir Vergnügen und niemand kann mich daran hindern, selbst wenn ich dies Vergnügen teuer bezahlen müßte. Pah! Die Menschen handeln alle egoistisch! Für das allgemeine Wohl rührt unter hunderttausend Menschen noch nicht einer die Hand. Jeder jagt seinen Interessen nach; weshalb soll ich mich zum Märtyrer für das Allgemeinwohl hemeln? Nicht wahr, Herr Graf, sie stimmen mir bei, die Menschen sind alle geborene Egoisten. Wer die Macht besitzt, beutet sie für sich aus, und wer reich ist, besitzt Macht.“

Der Graf antwortete nicht. Er hatte die Lippen aufeinander gepreßt, und wer ihn genau beobachtete, konnte bemerken, daß dieselben leise zitterten. So dreißt, so ungeniert hatte noch niemand mit ihm zu sprechen gewagt. Er richtete seine Gestalt hoch empor, gleichsam, als ob er dem Fremden dadurch imponieren müsse; der spöttische Zug um Stettenheims Mund zeigte ihm, wie wenig ihm dies gelang.

„Es ist mir erzählt worden, Herr Graf, daß Ihnen diese Waldungen sehr am Herzen liegen!“ fuhr Stettenheim fort. „Man hat sogar hinzugefügt, dieselben seien einst Ihr Stolz gewesen, es wäre Ihnen schwer geworden, einen Baum in ihnen fällen zu lassen.“

„Sie waren lange Jahre mein Besitztum“, gab der Graf zur Antwort. „Sie haben indes noch einen anderen Grund, weshalb Sie dieselben zu vernichten trachten.“

Umfange erfolgen lassen. Außerdem werden zur Milderung der Teuerung Maßnahmen vorgeschlagen, ferner fortlaufende Statistiken über den Zwischenhandel und die Preisbildung gefordert und schließlich die Aufmerksamkeit des Reichskanzlers auf das fortgesetzte Steigen der Wohnungsmieten gelenkt und die baldige Vorlage eines Reichswohnungsgesetzes gefordert.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Oktober. Nach einer Meldung des Kriegsministeriums ist es den Italienern, obgleich sie Derna und Bengasi beschossen hätten, nicht gelungen, dort zu landen. Das italienische Archipel-Geschwader, dessen Basis der Hafen von Tobruk ist, soll in der Nähe von Rhodos kreuzen. Die jungtürkische Partei hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung beschloffen, dem Kabinett unter der Bedingung ein Vertrauensvotum zu erteilen, daß dem Wunsch der Nation entsprechend der Widerstand gegen die Italiener fortgesetzt werde. Die Partei hat eine Kommission gewählt, die versuchen soll, ein Einvernehmen mit der Opposition herbeizuführen.

China.

Nanking gefallen! Das Gerücht, daß Nanking gefallen sei, wird von dem Shanghai Korrespondenten, des New York Herald bestätigt. Die Soldaten der neuen Armee verließen die Stadt, die dann den Rebellen in die Hände fiel. In Kiutiang schloß sich der Truppenkommandeur den Revolutionären an, die die Stadt und die Forts auf der andern Seite des Flusses nahmen. Nach demselben Korrespondenten erwartet man die Aufständischen in den Wufung-Forts jeden Augenblick. In Peking ist alles ruhig. Der Regent und die Mandtschu-Würdenträger sind jedoch sehr besorgt und befürchten die Ankunft von Mörderbanden. Der kaiserliche Palast wird durch 40 Maschinengewehre geschützt. Wie aus Shanghai weiter telegraphiert wird, war der Vorteil bei der gestrigen unentschiedenen Schlacht auf Seiten der Rebellen.

Feuchte Wohnungen.

Während der kälteren Jahreszeit ist häufig das Auftreten von Feuchtigkeit in den Wohnungen zu beobachten. Als Ursache wird von den Bewohnern vielfach die Beschaffenheit des Hauses oder dessen Untergrund angeführt. Das trifft jedoch in der Regel nicht zu; die Schuld liegt vielmehr sehr oft an der ungeeigneten Behandlung der Räume. Viele Menschen haben eine ganz törichte Furcht vor Zug und Kälte. Sie können sich nur schwer entschließen, Fenster und Türen zu öffnen, um täglich mindestens $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde einen möglichst kräftigen Durchzug zu schaffen. Die Furcht vor eindringendem Staub tut dann noch ein übriges. Durch das Nichtlüften wird aber alle Feuchtigkeit, wie sie durch Kochen, Waschen, das Reinigen der Fußböden und den Aufenthalt vieler Personen usw. entsteht, in den geschlossenen Wohnräumen zurückgehalten. Diese Feuchtigkeit schlägt sich an den Wänden, Fenstern und Einrichtungsgegenständen nieder und bewirkt in kurzer Zeit eine kalte, dumpfe und übelriechende Luft in den Zimmern; es entsteht die „feuchte Wohnung“.

Ein gutes Vorbeugungsmittel ist die Beachtung folgender Ratschläge: Sämtliche Räume sind täglich morgens durch gleichzeitiges Öffnen von Türen und Fenstern gründlich (eine halbe Stunde lang) durchzulüften. Die Lüftung ist vor dem Mittagessen und dem Zubettgehen zu wiederholen. In der wärmeren Jahreszeit ist mindestens ein Fenster in jedem Raum dauernd offen zu halten. Die Hauptbelüftung hat bei jeder Witterung stattzufinden, ausgenommen bei nebligem Wetter, wo nur eine kurze Lüftung von Zeit zu Zeit angezeigt erscheint. In der kalten Jahreszeit sind die Wohnräume genügend zu heizen und gleichzeitig regelmäßig zu lüften. Frische Luft läßt sich leichter und deshalb billiger erwärmen, als schlechte und verbrauchte.

Lüftung, im Winter verbunden mit Heizung, ist das beste Mittel gegen Wohnungsfeuchtigkeit. Sind Wäschehöfe oder Trockenbänke nicht vorhanden, so ist ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß während der ganzen Dauer des Waschens und des Trocknens der Wäsche die Fenster, mindestens aber ein oberer Fensterflügel geöffnet bleiben, damit

Stettenheim lächelte. „Eine besondere Laune“, erwiderte er. „Ich habe einiges Vermögen und da kommt man leicht dazu, besondere Launen zu haben. Ich weiß sehr wohl, daß es sich für einen Bürgerlichen eigentlich nicht schickt, Launen zu besitzen, allein mein Vermögen mag dieselben entschuldigen! Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, Herr Graf, so werde ich Ihnen einiges aus meinem Leben erzählen.“

Der Graf nickte zustimmend.

„Darf ich Sie bitten, sich auf diesem Stamm niederzulassen?“ fuhr Stettenheim fort. „Ich bin hier freilich von sehr wenig Komfort umgeben, nicht einmal eine Erfrischung kann ich Ihnen anbieten. Die Bergschänke, welche jetzt auch mein Eigentum ist, liegt zu entfernt. Sie werden deshalb freundlichst entschuldigen.“

Der Graf unterbrach ihn mit einer abwehrenden Handbewegung. Der Mensch hatte für ihn eine untragliche Art und Weise, und doch lag ihm daran, das Leben desselben kennen zu lernen. Auf einem mächtigen Tannenstamm ließ er sich nieder, während Stettenheim ihm gegenüber Platz nahm.

„Ich bin eigentlich in Deutschland geboren“, begann Stettenheim, „allein, fast so lange als ich mir denken kann, habe ich in Amerika gelebt. Mein Vater wanderte aus, als ich noch ein kleiner Bursche war, und ich selbst habe nur noch eine ganz dunkle Erinnerung daran; nur dessen entsinne ich mich genau, daß ich schwer zu bewegen war, das Schiff, welches uns nach Amerika führen sollte, zu betreten. Ich höre mich heute noch ganz entsetzlich schreien. Mein Vater nahm mich auf den Arm und trug mich hinauf. Es war sehr klug von ihm, und ich ärgere mich noch heute über mein damaliges törichtes Benehmen, denn mein Vater, dem es in Deutschland nicht gut ergangen war, trug mich meinem Glück entgegen. Als wir in Amerika anlangten, besaß mein Vater ungefähr so viel, daß er einige Wochen kümmerlich davon hätte leben können; da ihm indes schon in der ersten Nacht alles gestohlen wurde, so besaß er nichts

die entstehenden Wasserdämpfe (Schwaden) einen fortgesetzten Zug haben. Die Türen zu den übrigen Wohnräumen sowie zum Flur sind dagegen geschlossen zu halten. In gleicher Weise sind während des Kochens für den Schwadenabzug die Fenster zu öffnen und die Türen zu schließen. Die Kochschwaden dürfen nicht in die Wohnräume ziehen, da sie dort Feuchtigkeit abgeben. Etwa auftretende Schimmelpilze sind sofort mit reinen, trockenen Luchern abzureiben. Es ist dies nach Bedarf so lange zu wiederholen, bis die gänzliche Beseitigung erreicht ist. Schränke, Betten usw. sind im Falle des Auftretens von Feuchtigkeit in der Wohnung von den Wänden abzurücken.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Viehzählung. Am 1. Dezember findet in gleichem Umfange wie im Vorjahre in Preußen eine außerordentliche Zählung der Pferde, des Rindviehs, der Schweine und der Schafe statt. Mit der Durchführung dieser Zählung ist das Statistische Amt beauftragt. Diese Zählung ist diesmal von ganz besonderer Bedeutung, weil sie zuverlässigen Aufschluß darüber geben wird, welche Einwirkungen die Maul- und Klauenseuche auf den Viehbestand gehabt hat.

— Gilsenbach, 19. Okt. Ein schwerer Unfall, der den Tod eines Menschen im Gefolge hatte, hat sich gestern Abend gegen 8 Uhr nicht weit vom hiesigen Bahnhof zugetragen. Der Personenzug vom Kreuzthal stieß bei dem etwa 200 Meter vom hiesigen Bahnhof entfernten Bahnübergang mit dem Fuhrwerk der Firma Busch von hier zusammen. Der Fuhrmann Heinrich Siebel wollte noch im letzten Augenblick das Pferd retten, was ihm auch gelang, leider kam Siebel zwischen den Zug und seinen Wagen, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Das Pferd kam mit geringem Schaden davon. Siebel wurde sofort in das Bahnhofsgebäude gebracht, wo die schnell herbeigerufenen Ärzte einen Schädelbruch und innere Verletzungen bei ihm feststellten und die sofortige Ueberführung in das Siegener Krankenhaus anordneten. Der Verletzte wurde mit dem Zuge als Gilsenbach kurz nach 8 Uhr nach Siegen gebracht. Auf dem Transport ist S. jedoch seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Gilsenbach, 19. Okt. Eine „wichtige Entdeckung“ hat die Eisenbahnbehörde gemacht und infolgedessen den Fahrpreis für die Strecke Kreuzthal-Gilsenbach erhöht. Seit 26½ Jahren betrug der Fahrpreis für die 10 Kilometer lange Strecke für die 4. Klasse 20 Pf. Nun hat man aber entdeckt, daß der Markstein mit der Bezeichnung 10,00 am Ende des Bahnsteigs nach Kreuzthal liegt. Die Haltestelle der Züge liegt also zwischen 10,00 und 10,1 Kilometer. Darum kostet nun, bei 2 Pf.-Tare für den Kilometer, von jetzt ab die Fahrkarte 4. Klasse 25 Pf.! Raum zu glauben!

— Gerlingen bei Ulm, 19. Oktober. Vorgestern Abend wurde unsere Ortschaft von einem schweren Schicksal heimgesucht. Kurz nach 7 Uhr ertönte Feuerlärm. Das große strohgedeckte Doppelhaus des Landwirts Bufenhagen stand in Flammen. Der starke Wind trug die brennenden Strohballen auf die Nachbardächer. Es dauerte nicht lange, bis auch das zunächst gelegene Nachbarchaus Feuer gefangen hatte. Dann setzte ein furchtbarer Funkenregen ein und in wenigen Minuten brannten die Strohdächer des rechts der Straße Ulm — Freudenberg gelegenen alten Ortsteils. An ein Löschen des Brandes war nicht zu denken. Man mußte sich darauf beschränken, Mobilar und Vieh in Sicherheit zu bringen. So brannten acht Häuser, meist Doppelhäuser, bis auf die Grundmauern nieder. Dreizehn Familien wurden obdachlos. Dem angestrengten Arbeiten der Ortsfeuerwehr, welche durch die Wehren von Rühlingshausen, Wenden und Ulm wirkungsvoll unterstützt wurde, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht eine noch größere Ausdehnung nahm und eine Anzahl schwer gefährdeter Häuser gerettet wurde. Der Brand trifft die Ortschaft schwer. Die zerstörten Gebäude waren nur gering versichert, Mobilar und Ernte garnicht. Dazu ist noch einiges Vieh, meist Schweine, in den Flammen umgekommen. Erst gegen 12 Uhr hatte sich das Feuer soweit gelegt, daß Gefahr für die Nachbarschaft nicht mehr vorhanden war.

— Altna, 19. Sept. Die Witwe des Geheimrats Selbe in Altna stiftete 100.000 Mk. für wohltätige Zwecke, darunter 30.000 Mk. für hilfsbedürftige Arbeiter der Firma Basse und Selbe. Bravo!

— Hagen, 18. Oktober. (Unter einer Mauer verschüttet.) Gestern Abend wurden in Althenhagen zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren von einer plögl-

und mußte sogleich all seine Kräfte anstrengen, um sich und mich zu unterhalten. Er war ein entschiedener, tatkräftiger Mann, es steckte eigentlich etwas amerikanisches Blut in ihm, dennoch mußte er, wie er mir später erzählte, als gewöhnlicher Handarbeiter dort drüben beginnen. Je weniger ihm indes ein solches Leben behagte, umso mehr strengte er alle Kräfte an, um es möglichst bald zu überwinden. In verhältnismäßig sehr kurzer Zeit hatte er sich soviel erspart, daß er mit mir nach Westen ziehen und sich dort das Land zu einer kleinen Farm kaufen konnte. Er scheute keine Arbeit, um sich dort einzurichten; das Glück war ihm günstig, denn schon nach wenigen Jahren verkaufte er die Farm mit viel Gewinn. Er hatte währenddem Zeit gehabt, das amerikanische Leben kennen zu lernen. Ein unternehmender Kopf, wie er war, benutzte er das für die Farm erhaltene Geld, um einen Handel mit Vieh zu beginnen. Das schlug ein, das Glück und sein Kopf unterstützten ihn dabei, und bereits wenige Jahre später galt er für einen wohlhabenden Mann. Er war es auch. Trotzdem gönnte er sich keine Ruhe, immer weiter dehnte er seinen Handel aus, er kaufte Bestellungen um dort selbst Vieh zu ziehen, und auch das schlug ein. Er vereinte damit einen großartigen Holzhandel, auch dieser war vom Glück begünstigt. Ich war soweit herangewachsen, daß ich ihn kräftig unterstützen konnte, und bald überließ er mir den Holzhandel allein. Hat man drüben einmal festen Boden gefaßt und tätiges Blut, so kann man viel Geld verdienen — mehr als hier. Als mein Vater endlich nach einer Reihe von Jahren starb, hinterließ er mir ein sehr schönes Vermögen, groß genug, um an jedem Orte mit allem Luxus davon leben zu können. Ich würde indes ein völlig untätiges Leben nicht ertragen haben. Nach dem Tode meines Vaters lehrte ich nach Deutschland zurück. Es waren eigentümliche Verhältnisse, welche es wünschenswert ließen, mein Vaterland wiederzusehen — doch, Herr Graf, ich befürchte, Sie zu langweilen!“

(Fortsetzung folgt.)

einem
zu halten.
Schwaben-
gen. Die
da sie
in m e l -
habeiten.
bis die
u w. sind
Wohnung

Fern.

gleichem
ordentliche
und der
g ist das
mal von
Aufschluß
Raul- und

nfall,
ich gestern
ugetrag.
200 Meter
mit dem
Der Fahr-
ndlich das
el zwischen
erlektionen
von davon.
ht, wo die
nd innere
erführung
erlechte
Uhr nach
och seinen

ung" hat
Fahrpreis
1/2 Jahren
Strecke für
daß der
Bahnsteig
liegt also
nun, bei
Fahrkarte

tern Abend
heimgefuhr.
strohbedeckte
men. Der
die Nachbar-
st gelagert
furchtbarer
die Stro-
genen alten
zu denken.
in Sicher-
doppelhäuser,
u wurden
behr, welche
e wirkungs-
Feuer nicht
schwer ge-
die Deschast
g verdrückt.
Bieh, meist
12 Uhr
Nachbarschaft

mrals Selbe
te, darunter
Wasse und

Ma u e r
hagen zwei
plötzlich

, um sich
dener, tat-
erikanisches
später ex-
n beginnen.
umfomehr
d zu über-
Zeit hatte
sten ziehen
arm kaufen
inzurichten;
wenigen
winu. Er
nische Leben
wie er war,
um einen
ein, das
und bereits
hahabenden
er sich keine
el aus, er
ziehen, und
großartigen
stigt. Ich
stigt unter-
Holzhandel
den gefaßt
verdienet —
einer Reihe
ehr schönes
mit allem
e indes ein
Nach dem
and zurück.
es wünschen
Herr Graf,

ng folgt.)

einfallenden Mauer begraben. Ein Knabe wurde dabei
getötet, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.
— Duisburg, 20. Oktober. (681 Typhusfälle im
Ruhrgebiet.) Die infolge des niedrigen Grundwasserstandes
schlechte Beschaffenheit des Ruhrwassers hat am unteren Ruhrfluß
eine Typhusepidemie gezeugt. Ähnlich werden 681 Typhusfälle
aus Duisburg, Mülheim, Oberhausen und anderen Orten ge-
meldet.

— Aachen, 19. Okt. Die Enthüllung des hiesigen
Kaiser Friedrich-Denkmal ging am Mittwoch im
Beisein des Kaisers bei prächtigem Wetter vor sich. Der
Kaiser begrüßte bei seiner Ankunft die anwesenden Fürstlich-
keiten und ließ sich durch den Oberpräsidenten v. Rheinbaben
die fremden Abordnungen vorstellen. Nach der Weiherede des
Oberbürgermeisters Feltmann gab der Kaiser das Zeichen zum
Fallen der Hülle des Denkmals. Der Kaiser und alle An-
wesenden salutierten. Der Kaiser besichtigte danach das
Denkmal und unterhielt sich länger mit dem Schöpfer des
Denkmals, Professor Leberer. Eine große Reihe von Kränzen
wurde niedergelegt. Ueberall, wo Kaiser Wilhelm in Aachen
erschien, war er Gegenstand jubelnder Huldigungen, der Zu-
strom der Bevölkerung aus der Provinz und von jenseits der
Grenze war ein gewaltiger. Bei der Festtafel im Rathaus
hielt der Kaiser eine Rede, in der er das Andenken seines
Vaters feierte; er beglückwünschte die Stadt zu dem neuen
Schmuck und wies darauf hin, daß der achtzigste Geburtstag
des unvergesslichen Kaisers nicht besser gefeiert werden konnte
als durch die Enthüllung eines Denkmals zu seinen Ehren.
Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf die alte
Kaiserstadt und ihre treue Bürgerschaft.

— Hanau, 19. Okt. Gegen Oberleutnant von Fetter,
der im Metternichprozeß mehrfach als Zeuge vernommen
wurde ist in Hanau, wo er gegenwärtig in Garnison steht,
wegen seiner Aussagen im genannten Prozeß ein kriegs-
gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. v. Fetter wird
beschuldigt, einen Meineid geschworen zu haben. Das schon
vorher eingeleitete ehrengerichtliche Verfahren ist vorläufig aus-
gesetzt worden, bis das Strafverfahren beendet ist. Am
Montag fand in Hanau die erste kriegsgerichtliche Vernehmung
des Oberleutnants v. Fetter statt. Am Tage, als v. Fetter
nach dem Prozeß Metternich nach Mainz zurückkehrte, war
auch schon von Frau Gertrud Wertheim ein Brief bei seinem
Regimentskommandeur eingetroffen, worin sie v. Fetter des
Meineides beschuldigt.

— Koblentz, 17. Oktober. (Gymnasiafenduell
mit tödlichem Ausgang.) In der letzten Nacht fand
in der Nähe der benachbarten Stadt Reichel ein Duell ohne
Scheinanten zwischen zwei Gymnasiasten statt. Der Ober-
sekundaner Hans Dietrich v. Nester, 16 Jahre alt, wurde
erschossen. Der Unterprimaner Dieken, 18 Jahre alt, erhielt
eine leichte Verletzung. Dieken brachte sich selbst 2 Schüsse
bei, von denen einer die Lunge durchbohrte. Er liegt hoff-
nungslos darnieder. Die Ursache des Duells soll die Verleumdung
eines jungen Mädchens durch Gymnasiast Nester sein.

— Koblentz, 18. Oktober. (Zum Gymnasiafenduell.)
Hier herrscht die Auffassung, daß es sich bei dem gemeldeten Vor-
gang mit den beiden Gymnasiasten nicht ein Duell, sondern um
einen auf ungewöhnliche Weise inszenierten Doppelselbstmord
zweier idealistisch veranlagten nervenüberreizter junger Leute handelt.
Dieken lebt übrigens noch.

— Briesen, 18. Okt. (Verbrannt.) Bei einem
Scheunenbrand im Gehöft des Ansehlers Schmidt-Rosenthal
kam dessen 23jährige Frau in den Flammen um. Man nimmt
an, daß der Brand böswillig angelegt worden ist, um ein an
der Frau verübtes Verbrechen zu verdecken.

— Königsberg, 19. Okt. 7500 Mk. für einen 16 Monate
alten Stier wurden auf der Auktion der Jubiläumsausstellung
der Ostpreussischen Holland-Verdichtungs-Gesellschaft in Königsberg
i. Pr. gezahlt, die überhaupt ein glänzendes finanzielles
Resultat zu verzeichnen hatte. Der Gesamterlös betrug
147 227 Mk. und der Durchschnittspreis für Bullen 1200 Mk.

— In Zarbe bei Beuthen kam der Sohn eines Berg-
mannes in einer Menagerie einem Leopardenfänger zu nahe.
Das Raubtier riß dem Jungen die Kopfhaut ab, so daß der
Tod in kurzer Zeit eintrat.

— St. Etienne, 18. Okt. Einer Schlagwetterexplosion in
einem Kohlenbacht, in dem ein Brand ausgebrochen war, sind
zwanzig Bergleute zum Opfer gefallen. Nach weiteren Meldungen
sind 39 Bergleute getötet worden.

— Der Gesundheitskommissar von Chicago Dr. med.
William A. Evans, dem es gelungen ist, ganz allein durch
Einwirkung auf die Einsicht der Bevölkerung in Wort und
Schrift die Sterblichkeit in der genannten amerikanischen
Stadt wesentlich herabzusetzen, hat kürzlich zehn Gesundheits-
regeln veröffentlicht von denen einige der beachtenswertesten
lauten: Geschlossene Fenster sind Wege, die der Tuberkulose

geöffnet sind. — Starke Getränke machen die Menschen schwach.
— Gute Bungen können nicht gebadet werden, führt ihnen
wenigstens Luft zu. — Nacht nicht die Nacht zum Tage. —
Genügendes Schlafen zu rechter Zeit ist keine verlorene Zeit.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 20. Okt. (Zum Erntedankfest.) Das
war ein heißer, durrer Sommer, wie wir ihn seit Jahrzehnten
nicht mehr gehabt haben! Gewiß war das Erntergebnis in
den verschiedenen Gegenden Deutschlands verschieden, und in
manchen Distrikten sieht es nicht entfernt so traurig aus, wie
in anderen; die Möglichkeit eines gewissen Ausgleiches ist also
immerhin noch vorhanden; aber im ganzen ist die Ernte des
Jahres 1911 doch zu den mageren zu rechnen; größere Vieh-
heuden, die hier und da auftreten, haben das ihrige dazu bege-
tragen, die Lage noch ernster zu gestalten, und die betrüblichen
Folgen haben sich in einer zumteil rapiden Steigerung der
Lebensmittelpreise bereits geltend gemacht, die für den kom-
menden Winter, insbesondere für die Bewohner der größeren
Städte, wenig Gutes verspricht. Und in den Ernst dieser
Lage klingen nun die Gloden zum Erntedankfest mitten
hinein! Auch Mißjahre können für ein Volk zu Segensjahren
werden, eine große, tiefe Predigt, und sie wird dann immer
noch mit einem Dank enden, der aus dem Herzen kommt dafür,
daß Gott doch nach wie vor noch seine Sonne aufgehen läßt
über Gerechte und Ungerechte, und immer noch weit mehr die
Liebe ist, als wir nur zu ahnen vermögen!

* Laasphe, 20. Okt. (Schöffengerichtssitzung
vom 18. d. M.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray;
Schöffen: Die Herren Speditur Friedrich Rangenbach-Laasphe
und Kaufmann Friedrich Göbel-Banfe; Beamter der Staats-
anwaltschaft: J. B. Herr Stadtsekretär Schoppmann; als
Gerichtsschreiber: Herr Referendar Senz. — In Forstbiefstahl-
sachen wurden auf erhobenen Einspruch zwei amtsrichterliche
Strafbefehle aufgehoben. — Eine Anzahl junger Burtschen
hatten am Sonntag den 23. Juli d. J. in Laasphe durch
Kauferei und Standalieren die nächtliche Ruhe gestört und
groben Unfug verübt. Ueber die Teilnehmer waren daher
Polizeistrafen in Höhe von je 9 Mark verhängt worden.
Während die übrigen Befragten die Strafe anerkannten, er-
hoben die Knechte Friedrich W. und Rudolf W. von hier
Einspruch mit der Begründung, daß sie von den anderen
angegriffen worden seien und sich an dem Standalieren nicht
beteiligt hätten. Da ihnen durch die geladenen Zeugen ihre
Mittäterschaft nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden
konnte, mußte Freisprechung erfolgen. — Am 21. Juli d. J.
kam es zwischen den Maurern Hermann R. aus Wiesenbach
und Wilhelm J. aus Sachmannshausen auf ihrer Arbeitsstelle
in Laasphe zu einer Auseinandersetzung, wobei R. den J.
ohrfeigte und mit einer Schaufel schlug. R. muß dafür 15
Mark Strafe zahlen, an deren Stelle evtl. 3 Tage Gefängnis
treten. — Dem Schweinehändler Carl W. aus Feudingerhütte
war zur Last gelegt, die Abperrungs- oder Aufsichtsmahregeln
über Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur
Verhütung des Einfuhrs oder Verbreitens von Viehheuden
angeordnet worden sind, wissentlich dadurch verletzt zu haben,
daß er 1. Schweine aus dem Regierungsbezirk Minden ein-
führte, ohne dieselben bei der Einfuhr einer tierärztlichen
Untersuchung und einer achtägigen polizeilichen Beobachtung
unterworfen zu haben und 2. sich weigerte, das Schweine-
kontrollbuch dem Gemeindevorsteher in Feudingen auf dessen
Verlangen vorzuzeigen. Im ersten Falle mußte Verurteilung
erfolgen, da im Laufe der Verhandlung bekannt wurde, daß
in gleicher Sache bereits vom Schöffengericht in Verleburg ein
Urteil gefällt sei. Dagegen erfolgte im zweiten Falle Frei-
sprechung, weil zur Zeit des Verlangens eine Verpflichtung
zur Vorlage des Kontrollbuchs nicht vorgelegen habe. — Der
Kutscher Andreas D. aus Ludwigshütte war am 11. Mai d.
J. bei dem Bahnübergang in Sachmannshausen mit seinem
Gesährt gegen den am 11. Uhr abends von Kreuzthal kommenden
Personenzug gefahren. Trotz des gegebenen Rauschsignals wollte
der Kutscher sowohl wie die Insassen des Wagens die Ankunft
des Zuges nicht bemerkt haben. Von der Anklage, fahrlässiger-
weise durch Bereiten von Hindernissen den Transport auf einer
Eisenbahn in Gefahr gesetzt zu haben, wurde der Angeklagte
freigesprochen, da das Gericht eine fahrlässige Handlung nicht
für vorliegend ansah. — Wegen Mißhandlung des Kotten-
arbeiters Hermann Weber in Feudingen wurde der Holz-
arbeiter Georg D. und der Schloffer Friedrich B. aus Feudingen
zu Geldstrafen von 15 bzw. 3 Mark verurteilt. Der Miß-
angeklagte Erdbarbeiter Ernst B. dafelst mußte mangels Be-
weisen freigesprochen werden. — Im April d. J. hatte der
Bauwirt August W. zu Großenbach dem Bauwirt D. dafelst
einen Weizenbau, der auf der Grenze der beiderseitigen
Grundstücke errichtet war, niedergelegt, da er ein Weiberecht
behaupete. W. hatte sich dierhalb wegen Sachbeschädigung
zu verantworten. Das Gericht war der Ansicht, daß eine
vorsätzliche Handlung nicht vorläge und sprach den Angeklagten

frei, gab demselben aber zu verstehen, daß er kein Recht habe,
fernerhin den Zaun wieder zu zerstören, da dann Bestrafung
erfolgen würde. — Die Arbeiter Friedrich D. sen. und
Friedrich D. jun. zu Feudingen den Erdbarbeiter Adolf
am 6. August d. J. zu Feudingen den Erdbarbeiter Adolf
Hacker gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Während D. sen.
freigesprochen wurde, kam D. jun., der mit eisernen Schrauben,
welche an einem Bindfaden befestigt waren, geschlagen hatte, mit
einer Geldstrafe von 20 Mark, evtl. 4 Tagen Gefängnis davon.
Zum Schluß der bis gegen 6 Uhr nachmittags dauernden Sitzung
kam noch eine Privatklagesache aus Feudingen zur Verhandlung,
die mit der Freisprechung des Beklagten endete.

* Feudingen, 20. Okt. Ein Einbruch in die hiesige
wurde in verfloßener Nacht in dem Laden des Kaufmanns
Gust. Hoffmann hieselbst verübt, wobei es der oder die Ein-
brecher allem Anschein nach auf die Kassa abgesehen hatten.
Ob und wieviel Bargeld entwendet worden ist, konnte bis zur
Stunde noch nicht genau festgestellt werden. Die Nach-
forschungen zur Ermittlung des Täters sind noch im Gange
und ist ein auswärtiger Polizeihund zu diesem Zweck tele-
phonisch beordert worden. Jedenfalls steht jenseits schon fest,
daß der Dieb ein mit den örtlichen Verhältnissen ver-
trauter Mensch gewesen sein muß!

Verleburg, 20. Oktober. Der bisherige kommissarische
Landrat, Herr Regierungs-Rat Dr. Hartmann-Krey ist
unter dem 2. Oktober d. J. zum Landrat des Kreises Wittgen-
stein ernannt worden.

— In der Woche vom 8. bis 14. Oktober kamen im
Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 5 Diphtheriefälle (2 in
Raumland, 2 in Birtelbach, 1 in Verleburg), 6 Scharlachfälle
(4 in Laasphe, 1 in Arfeld, 1 in Schmeder), 2 Todesfälle
an Lungenerkrankung (1 in Gerbertshausen, 1 in Feudinger-
hütte), 1 Todesfall an Tuberkulose in Laasphe, 1 aus anderer
Ursache.

— Siegen, 20. Okt. (Strafkammer.) Der frühere
Kaufmann und jetzige Bürobeamte Wilhelm W. aus Laasphe
soll sich wegen Konkursvergehens verantworten. Am
28. Oktober 1910 geriet die Firma Wehn u. Mengel zu
Laasphe nach etwa vierjährigem Bestehen in Konkurs. Bei
der Prüfung der Bücher stellte sich heraus, daß diese sehr
unordentlich geführt waren, insbesondere nur eine einzige
Bilanz aus dem Jahre 1907 gezogen war. Da der Angeklagte
Geschäftsführer der Firma, die eine Holzschneiderei betrieb,
war, so mußte er für diese Unregelmäßigkeiten zur Verantwortung
gezogen werden. Vom Staatsanwalt wurde eine Geldstrafe
von 50 Mark beantragt, auf die auch der Gerichtshof erkannte.

Allerlei.

— Die Bäume in diesem Herbst. Während man allgemein
geglaubt hat, in diesem Herbst würden wegen der Stille im
Sommer und infolge der fast drei Monate anhaltenden Trockenheit
die Blätter früh von den Bäumen abfallen und die Wälder
zeitiger als in anderen Jahren kahl dastehen, ist gerade das
Umgekehrte der Fall. Das Laub hängt noch fest an den Zweigen
und ist grüner, als es sonst im Oktober zu sein pflegt. Selbst die
Bäume an den Straßen, bei denen die Lebensbedingungen im
ganzen nicht günstig sind, tragen ihren Blätterkranz beinahe noch
vollständig. Auf den ersten Blick scheint dies auffallend und un-
erklärlich. Der Grund dieses merkwürdigen Naturphänomens liegt aber
gerade, so sonderbar es klingen mag, in der abnormen Hitze, die
wir hinter uns haben. Sie ist so tief, jedenfalls ein bis zwei Meter,
in den Boden gedrungen, daß er zur Zeit noch eine beträchtliche
Wärmemenge enthält. Diese ist es dann, die die Saugwurzeln in
den Stand setzt, auch jetzt noch immer Feuchtigkeit, die reichlich
genug in der Tiefe vorhanden ist, aufzunehmen und den Blättern
zuzuführen. Daher ihr wider Erwarten frisches Aussehen und ihr
Festhalten an den Bäumen. Wenn nicht ein plötzlicher stärkerer
Frost dazwischenkommt, werden wir uns also in diesem Herbst,
der so mancherlei Ungewöhnliches gebracht hat, noch länger an den
grünblättrigen Wäldern und Straßenbäumen erfreuen können.

Die Futtermittel hat in diesem Herbst viele Landwirte
gezwungen, ihre Wiesen abweiden zu lassen, da es sich nicht ver-
lohnte, einen zweiten Schnitt zu nehmen. Auf diese Weise erhielt
das Vieh noch etwas Futter. Im allgemeinen ist aber den Wiesen
hiermit nicht gedient. Im Gegenteil, ein zu starkes Beweiden,
noch dazu bis in den Spätherbst hinein, schwächt die Wiesenpflanzen.
Es darf dies eben nur ausnahmsweise einmal als Notbehelf in
fütterarmen Jahren ausgeführt werden. Damit nun die Wiesen
und Weiden im kommenden Jahre nicht im Ertrage zurückbleiben
und auch eher neues Futter geben, muß dies Jahr die Düngung
mit Thomasmehl und Kainit nicht nur kräftiger bemessen, sondern
auch zeitiger als sonst gegeben werden; am besten schon jetzt im
Herbst, sobald das Vieh nicht mehr ausgetrieben wird. Zeitig im
Herbst gedüngte Wiesen, Weiden und Kleefelder überstehen nicht
nur den Winter besser, sondern beginnen auch im Frühjahr ihr
Wachstum zeitiger und geben eher neues Futter als später oder
garnicht gedüngte Flächen.

Thomasmehl und Kainit können zweckmäßig kurz vor Aus-
streuen gemischt werden, und zwar für sandige und Moorböden
etwa zu gleichen Teilen, während für lehmige und tonige Böden
das Thomasmehl höher zu bemessen ist.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.
Sonntag den 22. Oktbr. cr.
Wanderung mit Damen
über Breidenbach—Himmelborn—
Wiedenlopf.

Abmarsch 1 1/2 Uhr am Witt-
gensteiner Hof.
Rückkehr 9 1/2, abends per Bahn.
Die Tour findet statt, wenn am
Sonntag vorm. von 11 Uhr ab die
Bereinsfahne am Wittgensteiner
Hof aushängt.
Nichtmitglieder und deren Damen
sind willkommen.

Für den 28./29. cr. geplant:
Herrentour: Wiedenlopf—Wichthäuser
Steine—Wetter—Christenberg—Rim-
berg—Ragenbach—Wiedenlopf. — Ab
Laasphe 28. cr., 11 1/2 Uhr vorm.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ein mittelschweres, jugfestes
Pferd,
mit vollst. Einspanner-Geschirre
zu verkaufen.
Wilhelm Frank, Banse.

Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.
Sonntag den 22. Oktober
Übung
auf Schloß Wittgenstein.
Antreten am Rgl. Amtsgericht
morgens 8 Uhr.
Der Brandmeister.

Liebhhaber
eines zarten, reinen Gesichtes m. rötlichem
jugendfrischen Aussehen u. blendend
schönen Teint gebrauchen nur die echte
Siedest. Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul
& Städt 50 Pfg., ferner macht der
Lilienmilch-Cream-Dada
rote und spärliche Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Max Hinz.

Zur Herbst-Aussaat

empfiehlt
Knochenmehl,
Thomasmehl,
Kainit,
Ammoniak-Superphosphat
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Wiedenlopf.
Reservebilder, Photographieren,
Konfirmationssteine,
Brautkränze u.
werden
sicher, billig, garantiert staubdicht
eingerahmt.
Nur allerbeste, moderne Leisten und
blasenfreie Gläser kommen zur
Verwendung.
Hermann Jung, Laasphe.

Prima Petrus
Saatroggen
empfiehlt
Karl Schuppert,
Laasphe, Königstraße.

Zwangsverkauf.

Am 21. Oktbr. nachmittags
3 Uhr soll öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung in
Banse
eine rote Kuh
versteigert werden.
Versammlung Wirt Blecher daf.
Laasphe, 20. Okt. 1911.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Habe noch einige Zentner gute,
gepflückte
Apfel
abzugeben.
Fr. Langenbach,
Laasphe, Lache 13.

Frische
Citronen,
10 Stück 50 Pfg. empfiehlt
Wittgensteiner Drogerie
Ing. Max Hinz, Laasphe.

Zwangsverkauf.

Am 21. d. Mts., vorm.
9 Uhr sollen öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung
in Feudingerhütte
30 Ztr. Heu
und zwei Schweine
verkauft werden.
Versammlung am Bachhause
dafelst.
Laasphe, den 20. Okt. 1911.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Prima neue
Preiselbeeren
in 5 und 10 Pfd.-Dosen und aus-
gewogen, Pfd. 60 Pfg., empfiehlt
Laasphe. Fr. Meh.

Gottesdienste in Laasphe.
19. Sonntag nach Trinit., (22. Okt.)
(Erntedankfest.)
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Bataai-Mission.
Feier des h. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Freie Handwerkerinnung für das Lahntal.

Sonntag den 5. November, nachm. 1 1/2 Uhr

findet im Lokale des Herrn August Heinrich in Feudingen die

Halbjahresversammlung

- statt.
- Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden.
 2. Verlesung des Protokolls der Generalversammlung.
 3. Nachtrag zu § 29 des Statuts betr. Erweiterung des Vorstandes.
 4. Zuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
 5. Welche Aufgaben erwachsen der Fortbildungsschule aus dem Handwerkergesetz?
 6. Die Wichtigkeit der Meister- und Gesellenprüfung, allgemeine Handwerkerfragen.
 7. Pflichten und Rechte der Innungen.
 8. Verschiedenes, Entgegennahme von Anträgen.
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, da insbesondere Standesfragen verhandelt werden, sind alle Handwerker, auch Innungsmitglieder und deren Gesellen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Hausback- R ä n c h e r - Öfen und R apparatus

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Hermann Langenbach jun., Arfeld.

Achtung! Jagd!

Besonders zu empfehlen:

Herren- und Knabengamaschen, Radfahrer-
gamaschen, Buchsäcke in allen Preislagen, Gummi-
Buchsackeinlagen, ganz neu, Pulver, Schrot,
fertige Patronen, wie Jagdkönig, Fasan
usw., Kugelpatronen, sowie sämtliche Jagd-
Utensilien empfiehlt billigst

Emil Dürsch, Wittgensteiner Hof, Erndtebrück.

Oefen, Herde, Kesselöfen



zu
**Original-
Hüttenpreisen**
liefert
direkt ab Lager
franko Haus



Aug. Mittelman, Laasphe
Größtes Ofenlager in Laasphe und Umgegend.

Herbst- und Winter- Neuheiten

in Paletots

für Herren, Damen und Kinder,
Regenmäntel u. Capes

empfehle in großer Auswahl.

Jac. Lud. Hammer jr.
LAASPHÉ.

Trotz der Teuerung kann die Hausfrau mit



kräftige und doch billige Suppen auf den Tisch bringen. In Würsteln
zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Erbsen-, Reis-, Sternchen-, Kartoffel-, Rum-
ford-Suppe usw., stets frisch vorrätig bei
Max Gink, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Kursus.

Den geehrten Damen von Laasphe und Umgegend zur gefl.
Nachricht, daß ich vom 1. bis 30. November in Laasphe einen gründ-
lichen Lehrkursus im Zuschneiden und Anfertigen
von Damen- und Kinder-Garderoben abzuhalten
beabsichtige.

Gefl. Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes oder auch
direkt erbeten.

Hochachtungsvoll
Grau Käthen Weidemann,
Biedenkopf, Schulstraße.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger Garderobe,

als:
Anzüge für Herren und Knaben,
Winterjoppen, Paletots, Ulster, Gummimäntel,
Bozenmäntel und Pelserinen für Herren und
Damen,
Kieler Byjacks. Bleyles Anzüge 2c. 2c.
Fr. Loos I, Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.



Die
Photograph. Anstalt
von

Ernst Eschmann
ist jeden Sonntag und
Mittwoch Nachmittag
von 2-6 Uhr geöffnet

Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Wer ein Harmonium

anschaffen will, versäume nicht, sich
erst Kataloge und Preise von mir
kommen zu lassen.

Ich liefere die berühmtesten
Fabrikate wie Mannberg, Lindholm,
Hinkel 2c. billiger als jede aus-
wärtige Firma. Höchster Rabatt.
— Auf Wunsch Teilzahlungen. —
Langjährige Garantie. — Franto-
Lieferung.

Hermann Jung,
Laasphe.

Meerrettich

hat abzugeben
G. Kohlstaedt,
Laasphe.

Simonsbrot

frisch eingetroffen. Mache auf
die geschnittene Packung 10 Pfg.
Simonsbrot aufmerksam.
Laasphe. **Ludw. Koch.**

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Geisheit, Katarrh Verschlei-
mung, Krampf- u. Reuchhusten

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050
not. beglaub. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerst belohnliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

An haben bei:
**L. Koch, Conditorei, Cafee,
C. Schröder, Conditorei,
Laasphe.**

Friz Bek, Feudingen.

Kalender 1912

Deutscher Reichskalender,
Deutscher Kaiserkalender,
Payne's Illust. Familienkalender,
Sohnreys Dorfkalender,
Lahrer hinkender Vöte,
Jahrbuch d. deutschen Kriegerbundes,
Deutschlands Flottenkalender,
Deutschlands Flotte im Kampf,
Rhein-Westf. hinkender Vöte,
Wochen-Abreißkalender,
Wandkalender,
Notizkalender

sind vorrätig. Alle anderen Ka-
lender und Veruskalender werden
nach Erscheinen sofort besorgt.

Buchhandlung A. Imgardt,
Laasphe.



fressen alle Hunde gern — seit
48 Jahren!

Sie bestehen aus garant. reinem
Fleisch und Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen wie die nur
scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Hundefuttermittel, Geflügel- und Rind-
fütter bei:

Ludwig Dresler,
Laasphe.

PATENT-BÜ- RO KÖCHLING

Patentbüro Conrad Koechling
Ing. Max Broeschild.
Schutzrechte im In- und Aus-
land. Auskunft und Broschüre.
„Patentwissenschaft“ kostenlos.
Eigene Vertretung in Berlin.
Siegen, Bahnhofstraße 3.
— Fernruf 654. —

Bekanntmachung.

Die Wiesenbesitzer der Wiesen-
genossenschaft „Aue“ sowie die
übrigen Wiesenbesitzer werden hier-
durch bei Vermeidung der Be-
strafung aufgefordert, sämtliche
Bewässerungs- und Binnengräben
bis Ende dieses Monats aufzu-
räumen.

Laasphe, den 16. Okt. 1911.

Der Bürgermeister.

J. B.

Melsheimer.

Beamtenverein Laasphe.

Dienstag den 24. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Hotel Wittgensteiner Hof.
Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.

Beamte, welche noch nicht Mit-
glied sind, werden ebenfalls freund-
lichst eingeladen.

Um pünktliches Erscheinen wird
besonders gebeten.

Der Vorstand.

Kleineres

Hofgut

(Hauberg, Wiese und Feld) in der
Nähe Siegens unter günstigen Be-
dingungen durch uns zu kaufen.

Kohlhage & Schemann,
Siegen.

Grundstücke, Fabriken, Ge-
schäfte verkauft schnellstens
**Hypotheken, Teilhaber, Finanz-
zierungen besorgt coulantest**
Immobilien-Büro Berlin,
Charlottenburg, Kantstr. 49.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle,

welcher sich auch als flotter Ver-
käufer eignet, wird für ein
größeres Manufaktur- und Kon-
fektions-Geschäft gesucht. Gefl.
schriftl. Angebote unter M. H. 300
der Siegener Zeitung.

Ein in allen Hausarbeiten und
Landwirtschaft erfahrenes, zuber-
lässiges

Mädchen

zu Weihnachten gegen guten Lohn
gesucht. Näheres durch die Exped.
der Wittgensteiner Zeitung.

Jüngeres

Hausmädchen

zu kinderlosem Ehepaar per 1. Nov.
gesucht.

Kaufhaus Hugo Haendel,
Dohle im b. Wiesbaden.
Näheres bei Frau Meier Gony,
Laasphe.

Wegen Erkrankung des jetzigen
Mädchens baldmöglichst ein

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Gasthof Bollmann,
Dahlbruch.

Zum baldigen Eintritt ein
Kochlehrmädchen
gesucht.

Kurhaus Kohlstaedt,
Laasphe.

Lehrling gesucht!

Für mein ausgedehntes Kolonial-,
Manufakturwaren und Bau-
materialien-Geschäft suche zum bal-
digen Eintritt einen braven Jungen,
Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling.
Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kreis Biedenkopf.

Hund,

Dobermann, 1 1/2 Jahr alt, sehr
wachsam und treu, wegen Platz-
mangel zu verkaufen.

Friz Moeller,
Kasperwerk.

Anfrage.

Wie kommt es, daß betr. des Wasser-
zinses Mahngel durch die Post
verrichtet werden? So viel ich weiß,
sollen doch den Steuerpflichtigen bei
Beitreibung von Abgaben keine unnötigen
Kosten erwachsen.

Siegen Nr. 43 des Illust. Familienbl.